






## Radar Bulletin Juli 2018 (29.06. – 02.08.2018)




























Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobeurteilungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um die Ausgabe für den Veterinärdienst in Deutschland.

### Gesichtete Quellen:

[ADNS](#), [AHO](#), [BLV](#), [Defra](#), [PAFF Committee](#), [Healthmap](#), [MediSYS](#), [OIE](#), [ProMED](#), [DISCONTTOOLS](#), [EFSA](#) und weitere.

### Definitionen der Ampelsymbole:

-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist gross. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

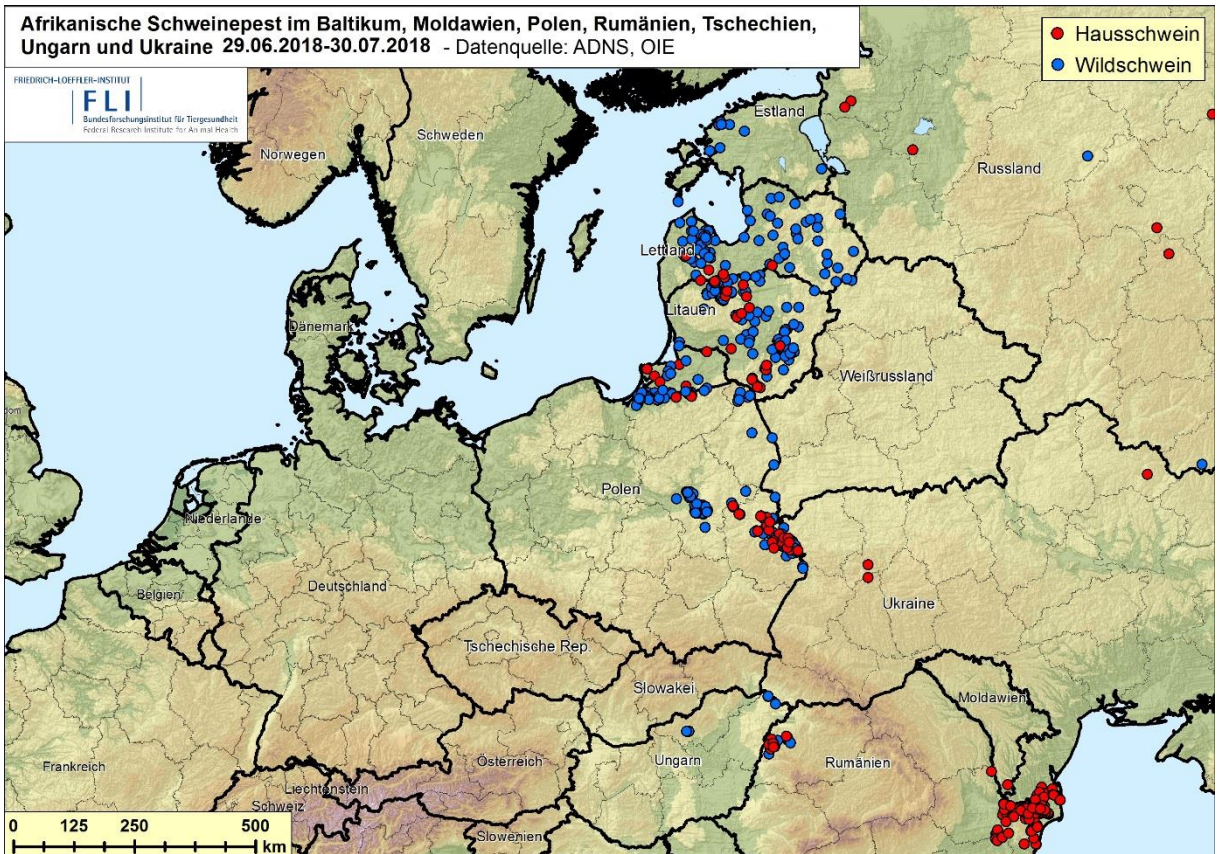
2 Mt	1 Mt	Akt.		Neue Meldungen
			<a href="#">ASP</a>	Afrikanische Schweinepest: Erster Ausbruch in <b>China</b> . Weitere Ausbrüche in <b>Ungarn, Rumänien, Polen, Baltischen Staaten, Ukraine, Russland, Moldawien</b>
			<a href="#">HPAI/LPAI</a>	Hochpathogene Aviäre Influenza H5N8 bei Hausgeflügel in <b>Bulgarien</b> ; HPAI H5N6 bei Wildvögeln in <b>Dänemark</b> Niedrigpathogene AI H7N7 bei Hausgeflügel in <b>Frankreich</b> und H5 in <b>Schweden</b>
–			<a href="#">PPR</a>	Peste des Petits Ruminants: <b>Bulgarien</b> , Situation <b>Türkei</b>
<b><a href="#">Kurzmeldungen</a> und Aktualisierung der Meldungen vom Radar Bulletin <a href="#">Juni 2018</a></b>				
			<a href="#">BT</a>	Bluetongue: BTV-1 und -4 in <b>Italien</b>
–	–		<a href="#">KSP</a>	Klassische Schweinepest: Ein Ausbruch in <b>Russland</b>
			<a href="#">Kleiner Beutenkäfer</a>	Kleiner Beutenkäfer: Keine Ausbrüche in <b>Italien</b>
			<a href="#">MKS</a>	Maul- und Klauenseuche: <b>Algerien</b> und <b>palästinensische Autonomiegebiete</b>
			<a href="#">LSD</a>	Lumpy skin disease: <b>Russland</b>
–			<a href="#">ND</a>	Newcastle Disease: <b>Belgien</b> und <b>Luxemburg</b>
–	–		<a href="#">EIA</a>	Equine Infektiöse Anämie: <b>Frankreich, Ungarn</b> und <b>Kroatien</b>
–	–		<a href="#">Brucellose</a>	Brucellose der Rinder: Ein Ausbruch in <b>Österreich</b>
–	–		<a href="#">WNF</a>	West-Nil-Fieber: Erste Ausbrüche 2018 bei Pferden in <b>Griechenland, Ungarn</b> und <b>Italien</b> ; humane Fälle in <b>Griechenland, Italien, Rumänien, Ungarn, Serbien</b>
–	–		<a href="#">Milzbrand</a>	Milzbrand: 4 Ausbrüche in <b>Frankreich</b> , je einer in <b>Italien, Russland, Kirgisistan</b>
–	–		<a href="#">Tollwut</a>	Tollwut: <b>Rumänien, Norwegen</b>
<b><a href="#">ADNS</a> Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten Wochen</b>				



Gemäß einer Schnellwarnung der OIE ist am 03.08.2018 in Shenyang, Provinz Liaoning Shenbai, der erste Fall von ASP in **China** festgestellt worden: die Schweinehaltung umfasste 383 Tiere, davon sind 47 verendet.

Die ASP breitet sich derzeit vor allem in Rumänien massiv in der Hausschweinpopulation aus. Im Berichtszeitraum wurden aus den betroffenen Ländern insgesamt 336 ASP-Ausbrüche bei Hausschweinen gemeldet, davon 274 in **Rumänien**, 32 in **Polen**, 21 in **Litauen** und 4 in **Lettland**. Aus der **Ukraine** wurden 5 Ausbrüche gemeldet.

Aus den **baltischen Staaten, Polen, Ungarn, Rumänien** und der **Ukraine** wurden in diesem Zeitraum 387 ASP-Fälle bei Wildschweinen mit insgesamt 512 betroffenen Tieren gemeldet.



## Situation

**Abbildung ASP:** Vom 29. Juni bis zum 30. Juli 2018 im ADNS gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen. Die im Durchführungsbeschluss [2014/709/EU](#) aktuell geregelten Gebiete finden sich [hier](#).

### Hausschweine

In **Rumänien** sind der Osten und der Nordwesten des Landes jeweils unweit der Grenze zur Ukraine von ASP betroffen. Die Ausbrüche im Osten wurden aus dem Donaudelta gemeldet. Dort gestaltet sich die Bekämpfung schwierig. Die Region ist ein Landschaftsschutzgebiet, die Schweinehaltung ist kleinbetrieblich. Zudem war die Wildschweinjagd jahrelang verboten. Nun wurden Rechtsgrundlagen für finanzielle Anreize zur Jagd sowie für die präventive Keulung von Hausschweinen geschaffen. Die bis zum 1. Juli 2018 von der EU mitfinanzierte Überwachung in acht östlichen Bezirken soll jetzt auf das ganze Land ausgedehnt werden. Die Ausbrüche im Nordwesten (sowohl Wild- wie Hausschweine) wurden aus dem Kreis Bihor, ungefähr 100 km südwestlich von Satu Mare nahe der ungarischen Grenze gemeldet.

In **Polen** ereigneten sich im Berichtszeitraum ähnlich viele Ausbrüche wie im [Juni 2018](#), die meisten in Kleinbetrieben. Im Vergleich zum Vorjahr wird 2018 ein beträchtlicher Anstieg von Fällen in Zuchtbetrieben verzeichnet.


In **Litauen** ereigneten sich 19 der 21 gemeldeten Ausbrüche in Kleinhaltungen. Bei den zwei betroffenen kommerziellen Betrieben werden als Einschleppungsursache mangelhafte Biosicherheitsmaßnahmen vermutet.

Auch die vier Ausbrüche in **Lettland** ereigneten sich in Kleinhaltungen. Als Einschleppungsursache wird indirekter Kontakt mit Wildschweinen vermutet, besonders über Einstreu und auf Grund der Wärme geöffneter Stallzugänge. Es wurden keine Sekundärausbrüche festgestellt.

	<p>In <b>Ungarn</b> wurden weitere ASP-positive Wildschweine in den beiden bereits betroffenen Regionen Heves im Norden des Landes und Szabolcs-Szatmár-Bereg im Nordosten an der Grenze zur Ukraine gefunden.</p> <p>Die <b>Ukraine</b> meldete 5 Ausbrüche, drei Kleinhaltungen und zwei Betriebe mit je 127 und 268 Tieren.</p> <p><b>Russland</b> meldete 16 Ausbrüche, davon 15 in kleineren Haltungen und einen Ausbruch in einem Grossbetrieb. Dieser Betrieb und 5 weitere lagen im Oblast Kaliningrad.</p> <p>Aus <b>Moldawien</b> wurde ein Ausbruch in einer Hinterhofhaltung im südlichen Teil des Landes unweit der ukrainischen und rumänischen Grenze gemeldet.</p> <p><u>Wildschweine</u></p> <p>Die Anzahl der ASP-Nachweise bei Wildschweinen stieg gegenüber dem Radar Bulletin <a href="#">Juni 2018</a> an. Es wurden 387 Meldungen (mit 512 betroffenen Wildschweinen) an ADNS übermittelt (Stand 30.07.18): <b>Polen</b> 188 (2539), <b>Litauen</b> 100 (153), <b>Lettland</b> 74 (79), <b>Rumänien</b> 9 (11), <b>Estland</b> 11 (11) und <b>Ungarn</b> 5 (5). Aus <b>Tschechien</b> wurden auch im Juli 2018 keine ASP-positiven Wildschweine gemeldet.</p>
<p><b>Kommentar</b></p>	<p>Steigende Ausbruchszahlen von ASP in den Sommermonaten wurden bereits in den Vorjahren beobachtet. Diese hängen möglicherweise mit einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Aktivitäten (z.B. Erntetätigkeiten, Verfüttern von Gras oder Heu) bzw. vermehrtem Wildschweinkontakt zusammen.</p> <p>In Rumänien sind zwei 500 km voneinander entfernte Regionen betroffen (im Osten das Donaudelta und im Nordwesten Satu Mare). Möglicherweise spielt in beiden Regionen, wie auch bei den Ausbrüchen in Ungarn und Moldawien, die geografische Nähe zur Ukraine eine Rolle, wo es bereits mehrere Ausbrüche bei Hausschweinen gab. Zwei der Ausbrüche im rumänischen Donaudelta betrafen Grosshaltungen mit über 40.000 Tieren derselben Firma. Die Tiere werden ausschliesslich im firmeneigenen Schlachthof geschlachtet. Dort wurde im Rahmen der Fleischuntersuchung auch der Seuchenverdacht ausgesprochen. Im Betrieb waren nur sehr wenige Tiere klinisch auffällig. Produkte aus dem Schlachthof wurden nach Italien, Spanien und ins Vereinigte Königreich geliefert. Sie konnten identifiziert und vernichtet werden.</p> <p>Die nach wie vor häufigen Neuausbrüche bei Hausschweinen in Polen werden in Verbindung mit der geringeren Biosicherheit in vielen Kleinbetrieben gebracht. Polen gewährt finanzielle Entschädigungen für die Aufgabe von Schweinehaltungen, die die Biosicherheitsmassnahmen nicht umsetzen können oder wollen.</p> <p>Die EFSA hat im Juli 2018 ein <a href="#">Gutachten</a> zu ASP bei Wildschweinen veröffentlicht. Darin werden mögliche Strategien zur Prävention und Bekämpfung von ASP in Wildschweinpopulationen diskutiert: Die Reduktion bzw. Stabilisation der Wildschweindichte wird als wirksames Mittel sowohl zur Prävention eines Eintrages als auch zur Bekämpfung nach erfolgtem Eintrag genannt. Die passive Überwachung, v.a. an tot aufgefundenen Wildschweinen, gilt als wichtigste Überwachungsmassnahme zur Früherkennung in ASP-freien Regionen.</p>
<p><b>Folgen für Deutschland</b></p> <p><input checked="" type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/></p>	<p>Ein Ausbruch von ASP in Deutschland hätte verheerende Folgen. Das ASP-Virus ist extrem lange in der Umwelt haltbar, vor allem in Blut, Fleischprodukten und Kadavern infizierter Haus- und Wildschweine.</p> <p>Es wird eindringlich vor dem Verbringen von <b>Schweine- oder Wildschweinefleisch bzw. Fleischerzeugnissen</b> (Schinken, Salami, usw.) aus betroffenen Gebieten gewarnt. Werden <b>Jagdreisen</b> in betroffene Gebiete unternommen, müssen potentiell kontaminiertes Schuhwerk, Kleidung, Gerätschaften, Fahrzeuge vor der Rückkehr sorgfältig gereinigt und desinfiziert werden. Tot aufgefundene Wildschweine sollten an die zuständige Veterinärbehörde oder über das <a href="#">Tierfund-Kataster</a> gemeldet werden.</p> <p>Inbesondere Jäger werden aufgefordert, ein vermehrtes Auftreten von toten Wildschweinen der zuständigen Behörde zu melden und Proben (v. a. Blut, Lymphknoten, Milz, Lunge) amtlich untersuchen zu lassen. Die Probennahme wird im Merkblatt "<a href="#">Früherkennung der ASP bei Wildschweinen</a>" beschrieben. Sie ist im Einzelfall mit der zuständigen Behörde abzustimmen.</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss <a href="#">2014/709/EU</a>, zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss <a href="#">(EU) 2018/1068</a>, die Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-IV) fest.</p>
<p><b>Quellen / Links</b></p>	<p><a href="#">OIE</a>, <a href="#">Empres-i</a>, <a href="#">ADNS</a>, <a href="#">PAFF</a>, <a href="#">EFSA</a></p> <p>Für weitere Informationen siehe <a href="#">BLV</a> und <a href="#">FLI</a> sowie die aktuelle <a href="#">Karte der EU-Kommission</a> mit den Seuchengebieten.</p>

Krankheit	<b>HPAI H5N8 bei Hausgeflügel in Bulgarien</b> <b>HPAI H5N6 bei Wildvögeln in Dänemark</b> <b>LPAI H7N7 bei Hausgeflügel in Frankreich und H5 in Schweden</b>	
<b>Situation</b>	<p>Seit <a href="#">Juni 2018</a> ist die hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) in einem Geflügelbetrieb in <b>Bulgarien</b> aufgetreten. In <b>Dänemark</b> wurde bei tot aufgefundenen Wildvögeln HPAIV H5N6 nachgewiesen. Niedrigpathogene AI (LPAI) wurde in Geflügelbetrieben in <b>Frankreich</b> und <b>Schweden</b> festgestellt.</p> <p><u>HPAI bei Hausgeflügel</u></p> <p>Seit <b>Bulgarien</b> im März 2018 den ersten Ausbruch von HPAI H5N8 in einem Legehennen-Betrieb bestätigte, wurden bislang 12 Ausbrüche in vier Regionen (Dobrich, Plovdiv, Yambol, Haskovo) gemeldet. Betroffen sind insgesamt mehr als 610.600 Tiere, v.a. Legehennen und Enten. Der letzte Ausbruch wurde am 6. Juli 2018 in einer Kleinhaltung nachgewiesen. Als mögliche Ursache wird mangelhafte Biosicherheit (Freilandhaltung, möglicher Kontakt mit Wildvögeln) in Kombination mit einer hohen Besatzdichte von Enten in Außenhaltung (Plovdiv) sowie die Nähe zu Vogelzugrouten (Dobrich) gesehen.</p> <p><u>HPAI bei Wildvögeln</u></p> <p>In <b>Dänemark</b> wurden Anfang Juli 2018 auf der Insel Vejrø tote Wildvögel gefunden, der Großteil davon Eiderenten. Die Tiere wurden HPAIV H5N6-positiv getestet.</p> <p><u>LPAI bei Hausgeflügel</u></p> <p>In <b>Frankreich</b>, Großraum Paris, wurde bereits im Juni 2018 LPAI H7N7 im Rahmen von Routineuntersuchungen in einer Stockenten- und Fasanenhaltung mit etwa 10.000 Stockentenküken festgestellt. Die Tiere waren klinisch unauffällig und zeigten bei der Nachuntersuchung im Juli keine weitere Virusausscheidung.</p> <p>In <b>Schweden</b> wurde der bereits Ende Mai 2018 erfolgte LPAI H5-Nachweis in einem Fasanenaufzuchtbetrieb (14.704 Tiere) an ADNS gemeldet. Die Tiere zeigten keine klinischen Anzeichen.</p>	
<b>Kommentar</b>	<p>In ihrer aktuellen <a href="#">Übersicht</a> zur Entwicklung der AI in Europa weist die EFSA darauf hin, dass auch aus Nicht-EU-Ländern die Einschleppung von HPAI über Zugvögel nach Europa weiterhin möglich ist.</p>	
<b>Folgen für Deutschland</b> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	<p>Obwohl sich die HPAI-Situation jahreszeitlich bedingt deutlich entspannt hat, bleibt die Meldung und Untersuchung von aufgefundenen Wildwasservögeln für die Früherkennung von Viruseinträgen wichtig.</p> <p>Bei unklaren Gesundheitsproblemen wird die Durchführung von <a href="#">Ausschlussuntersuchungen</a> empfohlen.</p> <p>In der EU regelt der Durchführungsbeschluss (EU) <a href="#">2017/247</a> (letzte Änderung <a href="#">2018/1044</a>) die Schutz- und Überwachungszonen in den betroffenen Mitgliedstaaten.</p> <p>Aufgrund der im Radar Bulletin <a href="#">Juni 2018</a> beschriebenen HPAI-Ausbrüche in Geflügelhaltungen in <b>Russland</b> dürfen weiterhin kein frisches Geflügelfleisch, Geflügelfleischzubereitungen und bestimmte Geflügelfleischerzeugnisse in die EU eingeführt werden.</p>	
<b>Quellen / Links</b>	<a href="#">EU-Kommission</a> , <a href="#">ADNS</a> , <a href="#">OIE</a>	Für weitere Informationen siehe <a href="#">BLV</a> und <a href="#">FLI</a>

Krankheit	<b>Peste des Petits Ruminants (PPR) – Bulgarien</b>	
<b>Situation</b>	<p><b>Bulgarien</b> meldete seit dem ersten Ausbruch von PPR (Radar Bulletin <a href="#">Juni 2018</a>) 5 weitere Fälle.</p> <p>Der zweite Ausbruch wurde am 28. Juni 2018 im Dorf Kostı in der Region Burgas bestätigt, etwa 70 km östlich des ersten Ausbruchs und ebenfalls nahe der türkischen Grenze. Betroffen war eine Haltung mit 151 Schafen und 9 Ziegen. Gemäss <a href="#">Richtlinie 92/119/EWG</a> wurden sämtliche Schafe und Ziegen des Dorfes getötet und beseitigt.</p> <p>Vier weitere Ausbrüche wurden im Zuge der Umgebungsuntersuchungen des ersten Ausbruchs in Hinterhofhaltungen bestätigt, davon zwei Schaf- und zwei Schaf- und Ziegenhaltungen. Die Tiere zeigten zum Zeitpunkt der Probenahme keine klinischen Symptome. Auch hier wurden sämtliche Kleinwiederkäuer in den betroffenen Dörfern getötet und beseitigt.</p> <p>Die Überwachungszone wurde ausgedehnt und umfasst nun sämtliche an die Türkei grenzenden Dörfer der Regionen Yambol und Burgas. Es bestehen Verbringungsverbote für alle Wiederkäuer und deren Produkte aus den Zonen. Die Grenze zur Türkei, wo PPR seit Jahren endemisch ist, wird strenger überwacht.</p>	

		
<b>Kommentar</b>	<p><b>Abbildung PPR_1:</b> In ADNS seit 23. Juni 2018 gemeldete PPR-Fälle (Karte: OIE-WAHIS, 25.07.2018).</p> <p>Es handelt sich um den ersten Ausbruch von PPR in einem EU-Mitgliedsstaat. Der Eintragungsweg nach Bulgarien ist unklar. Das Virus wird über Tierkontakt, möglicherweise auch Gegenstände oder kontaminierte Produkte übertragen. Die Rolle von Wildwiederkäuern ist unklar. Die Krankheit ist zwar im Nachbarland Türkei endemisch, jedoch ist die Grenze aufgrund eines zum Abhalten von Migranten errichteten Zaunes schwer passierbar. Es finden zwar grenzüberschreitende landwirtschaftliche Projekte statt, jedoch hat die Türkei seit 2013 keine Ausbrüche von PPR im europäischen Teil des Landes gemeldet.</p> <p>Aufgrund von PPR-Ausbrüchen in Anatolien wurde 2017 auch im europäischen Teil der Türkei geimpft. Die türkischen Behörden haben die Zustellung der die Ergebnisse der postvakzinalen Überwachung in Aussicht gestellt.</p> <p>Impfungen sind in der EU verboten. Die EU kann jedoch für Notfälle innerhalb von 5 Werktagen 250.000 Impfdosen abrufen, erweiterbar innerhalb von 2 Wochen auf 2,5 Mio. Dosen. Bulgarien wird über die Strategie entscheiden, wenn alle serologischen Resultate vorliegen und damit ein vollständigeres Bild über das Ausmass des Geschehens besteht. Der Einsatz einer Impfung würde Einschränkungen für den Tierverkehr und die Produkte tierischen Ursprungs nach sich ziehen.</p>	
<b>Folgen für Deutschland</b>	<p>Die PPR ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Die EU hat im <a href="#">Durchführungsbeschluss (EU) 2018/954</a> vom 4. Juli 2018 Schutzmaßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Pest der kleinen Wiederkäuer in Bulgarien festgelegt. Darin wird das Verbringen von lebenden Schafen und Ziegen sowie deren Produkten aus den im Anhang bezeichneten Gebieten der Regionen Yambol und Burgas verboten.</p> <p>Für die Überwachung ist das Erkennen von klinischen Verdachtsfällen von grosser Bedeutung. Deshalb ist eine erhöhte Aufmerksamkeit bei Tierhaltern und Tierärzten angezeigt. Empfänglich sind Ziegen und Schafe, Rinder, Schweine und Wildwiederkäuer. Es erkranken aber nur kleine Wiederkäuer, Ziegen in der Regel stärker als Schafe. Charakteristisch für PPR sind seröser bis eitriger Nasen- und Augenausfluss mit Erosionen von Schleimhäuten, gefolgt von massivem, blutigem Durchfall. Es kommt zu schwerwiegender, meist tödlicher Dehydrierung.</p>	
<b>Quellen / Links</b>	<a href="#">ProMED</a> , <a href="#">ADNS</a> , <a href="#">OIE</a> , <a href="#">PAFF</a> , <a href="#">Primary Outbreak assessment UK</a>	Für weitere Informationen siehe <a href="#">BLV</a> und <a href="#">FLI</a>

<b>Kurzmeldungen und aktualisierte Meldungen vom Radar Bulletin <a href="#">Juni 2018</a></b>		
<b>Bluetongue (BT)</b>	<p>Seit <a href="#">Juni 2018</a> meldete <b>Italien</b> 4 BTV-1 und 2 BTV-4-Ausbrüche, die jedoch bereits im Mai bzw. Juni 2018 bestätigt worden waren. Aus <b>Frankreich</b> wurden keine neue Fälle gemeldet.</p> <p>Diese saisonale Abnahme der Fallzahlen war zu erwarten und konnte schon im Jahr 2017 beobachtet werden. Daher muss mit einer erneuten Fallzahl im Spätsommer/ Herbst gerechnet werden.</p> <p>Die in der <b>Schweiz</b> und im <b>Fürstentum Liechtenstein</b> eingerichtete BTV-8-Zone besteht weiter. Innerhalb dieser unterliegt der Tierverkehr keinen Beschränkungen aufgrund von BTV-8.</p>	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>

<b>Klassische Schweinepest (KSP)</b>	<p><b>Russland</b> meldete am 17. Juli 2018 einen KSP-Ausbruch im Verwaltungsbezirk (Oblast) Moskau in einer Kleinhaltung mit 11 Hausschweinen. Die Tiere waren mit klinischen Symptomen aufgefallen und wurden getötet und unschädlich beseitigt. Der letzte Fall in Russland bei Haus- und Wildschweinen wurde im Oktober 2017 aus der Provinz Primorsky Kray im Osten des Landes gemeldet. Die letzten Meldungen von KSP in Europa erfolgten im März 2015 bei Wildschweinen in Lettland. Der Ursprung der aktuellen Infektion ist nicht bekannt.</p> <p>Das KSP-Virus unterscheidet sich vom ASP-Virus, klinisch lassen sich die beiden Krankheiten jedoch nicht voneinander unterscheiden. Deshalb sollte bei unklaren Symptomen neben der ASP immer auch die KSP in Betracht gezogen werden. (Quellen: <a href="#">ProMED</a>, <a href="#">ADNS</a>, <a href="#">OIE</a>)</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
<b>Kleiner Beutenkäfer (Aethina tumida)</b>	<p><b>Italien</b> meldete seit Beginn des Jahres 2018 keine neuen Funde des Kleinen Beutenkäfers. Bienen, Hummeln, unverarbeitete Imkereinebenprodukte, gebrauchtes Imkereimaterial oder für den menschlichen Verzehr bestimmter Wabenhonig dürfen weiterhin nicht aus Kalabrien nach Deutschland verbracht werden.</p>	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>
<b>Maul- und Klauenseuche (MKS)</b>	<p>Seit <a href="#">Juni 2018</a> wurden <a href="#">drei weitere MKS-Ausbrüche</a> in den <b>palästinensischen Autonomiegebieten (West Banks)</b> mit dem Serotyp O und dem Genotyp O/ME-SA/PanAsia-2(QOM-15) gemeldet. Als Ursprung der 2017 stattgefundenen MKS-Ausbrüche des Serotyps O/EA-3 in Israel und den Palästinensischen Autonomiegebieten werden illegale Tierimporte aus Ägypten in den Gazastreifen vermutet. Der 2018 nachgewiesene Virusstamm (O/ME-SA/PANASIA-2(QOM-15)) wurde in Israel vorher noch nicht nachgewiesen, jedoch im Iran. Die Israelische Behörde geht daher davon aus, dass es sich um einen neuen Eintrag handelt.</p> <p>In den palästinensischen Autonomiegebieten sind Schaf- und Ziegenhaltungen betroffen. Die gemeldeten Massnahmen umfassen Kontrolle des Tierverkehrs, die Einrichtung von Zonen und Impfungen, aber nicht die Tötung und Entsorgung der infizierten Tiere.</p> <p><b>Algerien</b> meldete im Juli 2018 erneut - zum ersten Mal seit Mitte 2017 - neun <a href="#">MKS-Fälle</a> des Serotyps O in Rinderbeständen im Norden des Landes. Die Eintragsquelle ist bislang nicht bekannt. Die Gefahrenlage für Deutschland ist unverändert, es besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung aus Nordafrika und der Türkei.</p>	<input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>
<b>Lumpy Skin Disease (LSD)</b>	<p>Im Juni 2018 wurden zwei Ausbrüche nachgemeldet, beide im Nordosten der <b>Türkei</b>. Im Juli 2018 sind in derselben Region drei weitere Ausbrüche aufgetreten. <b>Russland</b> meldete im Juli 2018 vier Ausbrüche an die <a href="#">OIE</a>. Diese fanden im Oblast Samarskaya im mittleren Südwesten des Landes statt. Informationen zu den Krankheitszeichen siehe <a href="#">BLV-Webseite</a>, <a href="#">FLI</a> und <a href="#">FAO</a>.</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
<b>Newcastle Disease (ND)</b>	<p>Seit der ersten Bestätigung von ND in <b>Belgien</b> am 26. April 2018 wurden weitere 15 Ausbrüche in Hobby- und 3 in kommerziellen Geflügelhaltungen bekannt. Als Ansteckungsquelle wird eine Ziergeflügelschau vermutet. Verantwortlich ist ein velogener APMV 1-Stamm vom Genotyp VIII. Dieser Stamm hat sich seit 2010 über Zentralasien und den Mittleren Osten über Osteuropa (Zypern 2013; Bulgarien 2016) nach Nordwest-Europa ausgebreitet. In Belgien wurde für Juli 2018 ein Versammlungs-, Ausstellungs- und Handelsverbot für Zier- und Rasseflügel erlassen.</p> <p>In den meisten Mitgliedstaaten der EU besteht eine Impfpflicht zum Schutz gegen ND. Ob die gebräuchlichen ND-Impfstoffe (basierend auf den klassischen Genotypen I und II) auch gegen diesen Virusstamm wirksam sind, soll geprüft werden.</p> <p>Während beim Nutzgeflügel als Bekämpfungsmassnahme das Stamping out vorherrscht, darf in Hobbyhaltungen klinisch gesundes Geflügel geimpft werden.</p> <p>Im Zusammenhang mit den belgischen ND-Ausbrüchen ist auch eine Haltung in <b>Luxemburg</b> betroffen. Ob die Meldung aus den <b>Niederlanden</b> (500 in Gefangenschaft gehaltene Vögel) ebenfalls in Verbindung zu den oben genannten Ausbrüchen steht, ist nicht bekannt. (<a href="#">ADNS</a>, <a href="#">PAFF</a>, <a href="#">Sciensano</a>)</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>
<b>Equine Infektiöse Anämie (EIA)</b>	<p>Im Juli 2018 wurde aus <b>Frankreich</b> ein Ausbruch von EIA bei einem aus Ungarn importierten Reitpferd mit klinischen Symptomen gemeldet. Ein weiteres aus Ungarn stammendes Pferd im gleichen Bestand wurde ebenfalls positiv getestet, die übrigen Equiden des Bestands waren negativ. <b>Ungarn</b> meldete den Nachweis von EIA bei einem Pferd, die Untersuchung der übrigen Equiden im Bestand findet gerade statt. In <b>Kroatien</b> wurde die Krankheit im Rahmen eines jährlichen Untersuchungsprogramms auf EIA bei 3 Pferden in 2 Betrieben festgestellt.</p> <p>In Rumänien ist EIA endemisch, neue Fälle werden sporadisch gemeldet. Auch in anderen europäischen Ländern wie Frankreich oder Italien tritt die Krankheit immer wieder auf (<a href="#">ADNS</a>).</p>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/>

<p><b>Brucellose der Rinder</b></p>	<p>Am 25. Juni 2018 wurde erstmals nach 30 Jahren in einem Milchviehbetrieb in <b>Österreich</b> wieder Rinderbrucellose bestätigt. Bereits seit Januar dieses Jahres war der Betrieb durch vermehrte Aborte und Totgeburten auffällig. Dreiviertel der auf dem Hof befindlichen Rinder waren positiv und wurden getötet, die negativen Tiere gingen zur Schlachtung. Bei den Folgeuntersuchungen wurde auch in einem zweiten Betrieb bei einer Kuh Brucellose festgestellt; bei drei weiteren Betrieben sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.</p> <p>Der Eintragungsweg ist derzeit unbekannt. Bislang haben sich nachweislich vier Personen mit dem Brucellose-Erreger infiziert. Der Hoftierarzt musste ins Krankenhaus eingewiesen werden; der Landwirt und seine Kinder haben ohne Krankheitsanzeichen serokonvertiert. Da die abgegebene Milch des Betriebes pasteurisiert wurde, war das Ansteckungsrisiko für Verbraucher vernachlässigbar.</p> <p>Der Ausbruch in Österreich zeigt eindrücklich, wie wichtig es ist, auch für die «alten», ausgerotteten Seuchen aufmerksam zu bleiben und gehäufte Aborte abzuklären. (Quelle: <a href="#">PAFF</a>)</p>	<p>○ ○ ●</p>
<p><b>West-Nil-Fieber (WNF)</b></p>	<p>In <b>Ungarn, Italien</b> und <b>Griechenland</b> wurden die ersten WNF-Fälle bei <u>Pferden</u> für dieses Jahr Ende Juni/Juli 2018 bestätigt. Die WNF-Saison hat somit begonnen. In Italien kommt das WN-Virus in einigen Gebieten endemisch vor und wird regelmässig in Mückenpools, Wildvögeln, Pferden und/oder Menschen nachgewiesen (<a href="#">IZSAM</a>). Fälle beim <u>Menschen</u> wurden dem <a href="#">ECDC</a> bisher aus <b>Italien, Griechenland, Serbien, Rumänien</b> und <b>Ungarn</b> gemeldet.</p>	<p>○ ○ ●</p>
<p><b>Milzbrand</b></p>	<p>Im Juli 2018 wurden aus <b>Frankreich</b> 4 Milzbrand-Ausbrüche mit 7 betroffenen Rindern aus der Provinz Hautes-Alpes und einem Einzelfall aus Moselle gemeldet. Während bei letzterem bekannt war, dass die überwiegend geimpften Tiere auf einer mit dem Milzbrand-Erreger belasteten Weide gehalten wurden, ist die Infektionsquelle in Hautes-Alpes bislang nicht geklärt.</p> <p>Einzelfälle wurden auch aus <b>Italien</b> (Kampanien) bei Ziegen und <b>Russland</b> (Tyva) sowie <b>Kirgisistan</b> (Jalal-Abad) bei Rindern gemeldet. In der <b>Türkei</b> kommt Milzbrand endemisch vor.</p> <p>An Milzbrand erkranken hauptsächlich Wiederkäuer, seltener Pferde und andere Säugetiere. Der Mensch ist wenig empfänglich, kann sich aber im Umgang mit betroffenen Tieren oder tierischen Produkten anstecken. Die Symptome werden durch die gebildeten Toxine verursacht. Spontane Todesfälle bei Rindern mit Blutaustritt aus Maul, Nase oder Anus sind verdächtig für Milzbrand. Das Eröffnen des Kadavers vor Ort ist zu vermeiden, die Diagnostik erfolgt anhand einer Blutprobe.</p>	<p>○ ○ ●</p>
<p><b>Tollwut</b></p>	<p>In <b>Rumänien</b> wurde Mitte Juni 2018 bei zwei Hunden Tollwut diagnostiziert. In Rumänien tritt die Krankheit nach wie vor in der Wildtierpopulation mit sporadischen Fällen auch bei Haustieren auf, wenngleich die Fallzahlen seit Beginn eines Impfprogrammes bei Füchsen im Jahr 2007 stetig gesunken sind. Auch in anderen Ländern Südosteuropas kommt die Tollwut bei Wildtieren noch vor.</p> <p>Auf Spitzbergen in <b>Norwegen</b> wurde bei einem Rentier Tollwut nachgewiesen. Auf der Inselgruppe zirkuliert die Krankheit im Gegensatz zum norwegischen Festland in der Wildtierpopulation. Im Mai 2018 wurde in der Region bereits bei einem Arktischen Fuchs Tollwut nachgewiesen.</p> <p>Bei der Einfuhr von Heimtieren aus dem Ausland sind unbedingt die geltenden Vorschriften zur Einreise einzuhalten. Dazu zählen ein gültiger EU- (bzw. ein von der EU anerkannter) Heimtierpass, eine eindeutige Kennzeichnung (Mikrochip) und eine akute Tollwutimpfung. (<a href="#">PubMed</a>, <a href="#">PAFF</a>, <a href="#">OIE</a>)</p>	<p>○ ○ ●</p>

**Redaktionelle Mitteilungen**



Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland jeweils in zwei unterschiedlichen Ausgaben, für das Veterinärwesen bzw. für die interessierte Öffentlichkeit. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes.

Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf der [FLI-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

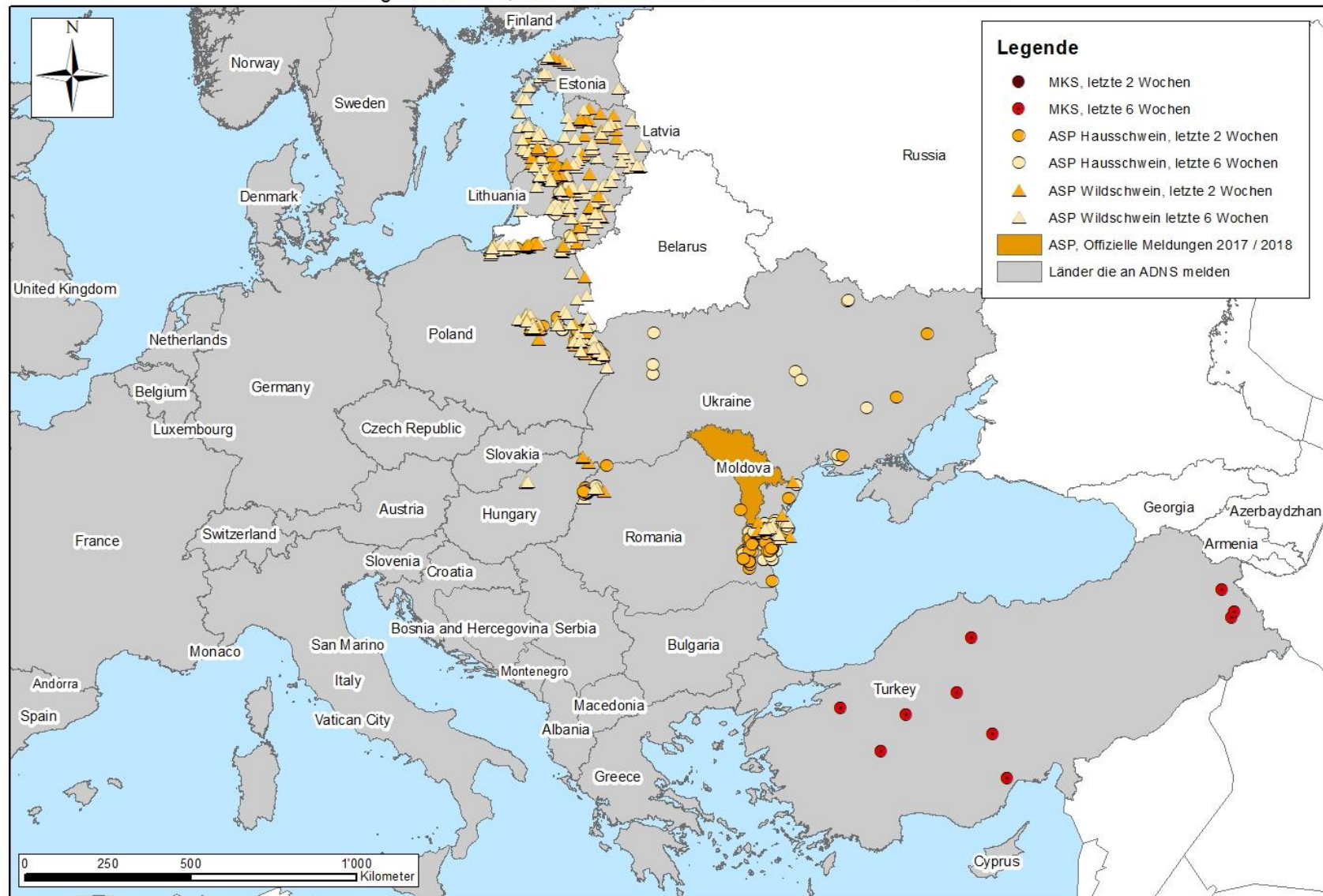
Für inhaltliche Rückfragen können Sie sich an [carolina.probst@fli.de](mailto:carolina.probst@fli.de) wenden.

**ADNS-Meldungen zu den hochansteckenden Seuchen der letzten Wochen (Quelle: ADNS)**





### Meldungen von ASP, KSP und MKS an ADNS in den letzten 6 Wochen



## Meldungen von HPAI und LPAI an ADNS in den letzten 6 Wochen

